

TRAFO LABOUR

Die Rolle von Gewerkschaften und ArbeitnehmerInnen-Interessen bei der Gestaltung einer sozial-ökologischen Gesellschaft

Forschungsprojekt gefördert vom



Arbeit und sozial-ökologische Transformation

Good Practice von Gewerkschaften und Vertretungen der Beschäftigten

Home

Good Practice Beispiele

Projekt ▾

Links & Downloads ▾

Forschungsergebnisse

Kontakte



Good Practice Beispiele

In dieser Rubrik finden Sie eine Reihe internationaler Good Practice Beispiele zum Engagement von Gewerkschaften und Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen in Richtung einer sozial-ökologischen Transformation.

Österreich

UMWELT + BAU: Eine Kooperation zwischen der Gewerkschaft Bau-Holz (GBH) und GLOBAL 2000

Aktion „Fair Essen“ der PROGE: Kampagne der Öster-

- TRAF0 LABOUR -

Fallanalyse Gewerkschaftliche Strategien im Handlungsfeld Mobilität und deren Beziehungen zum Klimawandel

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Klimawandel und Anforderungen an Gewerkschaftsstrategien im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität | 11 |
| 2. Soziale Sicht der Gewerkschaften auf ökologischen Wandel und das Konzept „sanfte Mobilität“ | 16 |
| 3. Barrieren für die Entwicklung sozial-ökologischer Mobilitätspositionen in den Gewerkschaften | 24 |
| 4. Neue Chancen für sozial-ökologische Positionierung der österreichischen Gewerkschaften | 29 |
| 5. Fazit | 43 |
| 6. Literatur | 45 |



Project Report WP 5: Trade Unions and the reconstruction of the Austrian Energy sector

Michael Soder*, Hendrik Theine* and Sigrid Stagl*

German version for final report to be published in ÖGB-Verlag in preparation.

Abstract

The engagement of the trade union movement in politics aimed at tackling climate change has been increasing over the last years. This study explores the Austrian case by analyzing how Austrian worker representatives incorporate environmental considerations into their agendas and how they respond to the already ongoing reconstruction of energy system. A three-pronged qualitative research design is employed. From the perspective of worker representatives, a set of conditions under which the reconstruction of the energy system should take place is identified. These conditions include issues related to the level and quality of employment, and the role and extent of the market mechanism in energy production and supply. To achieve these conditions Austrian worker organizations, formulate political strategies in order to guide and steer the process of reconstruction and to safeguard workers' interests during this period of change.

Keywords: Trade Unions, Energy Sector, Industrial Relations, Climate Change, Renewable Energies



FORBA



**TRAFO LABOUR – Forschungsprojekt zu
Gewerkschaften und sozial-ökologische Transformation**

Fallstudie Arbeitszeitverkürzung (Projektbericht WP6)

Hubert Eichmann

Oktober 2016

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt
A-1020 WIEN, Aspernbrückengasse 4/5
Tel.: +431 21 24 700
Fax: +431 21 24 700-77
office@forba.at
<http://www.forba.at>



Die Rolle von Gewerkschaften
und ArbeitnehmerInnen-Interessen
bei der Gestaltung einer
sozial-ökologischen Gesellschaft

Fallstudie: Nachhaltiger Konsum (WP 7)

Kathrin Niedermoser





Thomas Barth, Georg Jochum, Beate Littig (Hg.)

NACHHALTIGE ARBEIT

*Soziologische Beiträge zur Neubestimmung
der gesellschaftlichen Naturverhältnisse*

campus

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung und der Zeitschriften-Abteilung der Umweltzeitschrift und Umweltzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Dieses Produkt wird vom Mittel der Klima- und Energiefonds gefördert und vom Rahmen des Programms »Klimafonds-Geld«-Geld.

powered by 

ISBN 978-3-95-18645-2 Paper
ISBN 978-3-95-18645-1 E-Book (PDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verankerung in elektronischen Datenbanken.
Copyright © 2018 Campus Verlag GmbH, Postfach 10 15 59
Umschlaggestaltung: Campus Verlag GmbH, Postfach 10 15 59
Grafik: aus Göttingen



Gewerkschaften zwischen ökologischer Modernisierung und sozial-ökologischer Transformation¹

Ulrich Brand und Kathrin Niedermoser

Die aktuelle krisenhafte Entwicklung der globalen politischen Ökonomie und deren soziale und ökologische Auswirkungen haben eine neue Debatte über Szenarien sozialer, sozial-ökologischer oder gar einer neuen großen »Transformation« ausgelöst (WBGU 2011; Deutscher Bundestag 2013; Brie 2014). Diese Diskussion kann als Ausdruck einer neuerlichen Politisierung der ökologischen Krise betrachtet werden, vergleichbar mit den 1970er und 1980er Jahren; in den 1990er Jahren war das Thema Ökologie hingegen weniger öffentlich präsent. Das Feld der »Arbeitswelt« im Allgemeinen sowie der Gewerkschaften und der Interessen von ArbeitnehmerInnen im Besonderen spielten sowohl in der gesellschaftspolitischen als auch in der wissenschaftlichen Transformationsdebatte meist eine untergeordnete Rolle. Dies ist erstaunlich, da ArbeitnehmerInnen über den Arbeitsprozess an einer zentralen Schnittstelle zwischen Natur und Gesellschaft tätig sind (Barca 2012: 80). Tragen Gewerkschaften diesem Umstand lange Zeit insbesondere über die Thematisierung von Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz Rechnung (Andersen 1990), erscheint ihre Aufmerksamkeit für ökologische Probleme vor dem Hintergrund von Technologisierung, Globalisierung und der damit verbundenen Externalisierung von Umweltkosten kontinuierlich zurückgegangen zu sein.²

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes »TRAFO LABOUR – The Role of Trade Unions and Workers' Interests in the Social-Ecological Transformation towards a Climate-Friendly Society. The Case of Austria«, welches aus Mitteln des österreichischen Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programmes »ACRP 6th Calls von 2014–2016 durchgeführt wurde. Lukas Neisl danken wir für Hinweise zu diesem Beitrag.

² Wir beziehen uns auf die Gewerkschaften in den westlichen Industrieländern, wobei es sich hier zwischen Ländern, Branchen und Einzelgewerkschaften erhebliche Unterschiede gibt. In unserem Beitrag beziehen wir uns auf grundlegende Tendenzen, die durchaus verallgemeinerbar sind.



Die Transformation der Energieerzeugung und die Rolle der Arbeitnehmer/-innenvertretung

blog.arbeit-wirtschaft.at/die-transformation-der-energieerzeugung-und-die-rolle-der-arbeitnehmer-innenvertretung/

Michael Soder

27.6.2016

Michael Soder, 27. Juni 2016

Die Notwendigkeit die Dimensionen des Ökonomischen, Sozialen und Ökologischen zusammenzudenken nimmt mit der Ausbreitung und Vertiefung der multiplen Krise stetig zu. Steigende Ungleichheit, Klimawandel, Ressourcenübernutzung sowie eine wachsende politische Instabilität als Ausdruck eines nicht nachhaltigen Wirtschaftsmodells fordern zunehmend eine ganzheitliche und stärker auf Nachhaltigkeit setzende Politik. Ein Vortreiben einer solchen Politik verlangt jedoch auch ein Umdenken in der Verfolgung traditioneller wirtschaftspolitischer Interessen und fordert alle beteiligten politischen Akteure in ihren angestammten Rollen heraus. Aus diesem Grund wurde im Zuge des vom Klimafonds finanzierten Projektes „Trafo Labour“ der Frage nachgegangen in wieviel österreichische ArbeitnehmerInnenvertretungen als zentrale politische Player in der österreichischen Politik selbst eine solche Politik aktiv entwickeln und vorantreiben können.



Als eines der zu untersuchenden Themenfelder diente dem Projekt die Energieproduktion in Österreich, deren Geschichte unter anderem auch durch Konflikte zwischen Umweltbewegungen und den Gewerkschaften gekennzeichnet ist. Zwentendorf und Hainburg gelten in diesem Zusammenhang als besonders prägende Ereignisse, in denen umweltpolitische Anliegen und Interessen des Arbeitsmarktes aufeinanderprallten. Jedoch kam es in den letzten Jahren mit der zunehmenden Verschärfung umwelt- und klimapolitischer Fragestellungen wieder zu einer langsamen Annäherung zwischen Umwelt- und ArbeiterInnenbewegung, welche von beiden Seiten als vorteilhaft erachtet werden kann. Insbesondere hat die Annäherung dazu geführt, dass blinde programmatische Flecken auf beiden Seiten aufgelöst werden können. Während Umweltbewegungen oftmals die sozialen und verteilungspolitischen Konsequenzen umwelt- und klimapolitischer Maßnahmen unterschätzt haben und in der ArbeiterInnenbewegung Umweltfragen nicht im Fokus standen, führte ihre Annäherung zu einer Erweiterung der Perspektiven auf beiden Seiten. Dies zeigt sich unter anderem am Beispiel des Umbaus des Energiesystems auf erneuerbare Energieträger, die beide gleichermaßen als unabdingbare Notwendigkeit erachten und die Gewerkschaften und Arbeiterkammern diese Form des Strukturwandels als prinzipiell positiv und unterstützenswert ansehen.

Nichtdestotrotz prägt das politikökonomische Umfeld, in dem die Neustrukturierung der Energieproduktion stattfindet, insbesondere die Möglichkeiten und Spielräume in denen ArbeitnehmerInnenvertretungen aktiv werden können um diesen Prozess zu gestalten.

Energiepolitik unter neo-liberalen Vorzeichen

Energiepolitik wird in der Europäischen Union und in ihren Mitgliedstaaten zusehends marktorientiert betrieben. Die aktive Förderung und politische Forcierung marktbasierter Lösungen in der Energieerzeugung kreierte in den letzten Jahren ein politikökonomisches Umfeld, welches neben den Anforderungen an den Umbau des Energiesystems die Gewerkschaften vor wachsende Herausforderungen in der Sicherung der von ihnen vertretenen Interessen stellt.

Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierungstendenzen ließen in den letzten Jahren den Druck auf Löhne, Gehälter, Arbeitsstandards und die arbeitsrechtliche Stellung der Branchenbeschäftigten stetig ansteigen. Das Outsourcing von Beschäftigung mit dem Ziel der Lohnkostensenkung durch die Anwendung anderer und oftmals für die Beschäftigten nachteiligere Branchenkollektivverträge ist nur ein Ausdruck dieser Entwicklungen.

1/3



Knallharte Machtfragen

Politikwissenschaftler Ulrich Brand über den überholten Glauben an die heilenden Kräfte von Wachstum und Konsum und den Reiz der Arbeitszeitverkürzung.

ZUR PERSON

Ulrich Brand



ist Professor für Internationale Politik an der Universität Wien. Er studierte Betriebswirtschaft, Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Ravensburg, Frankfurt am Main, Berlin und Buenos Aires. Seine Forschungsschwerpunkte sind Globalisierung, Politische Ökonomie, Umwelt- und Ressourcenpolitik, Gesellschaftliche Naturverhältnisse und Soziale Bewegungen.

Arbeit&Wirtschaft: Kann man die Frage nach dem guten Leben angesichts hoher Arbeitslosigkeit, Armut, stagnierenden Löhnen oder Flüchtlingsbewegungen überhaupt stellen?

Ulrich Brand: Es gibt ja eine dominierende Vorstellung in der Gesellschaft, was das gute Leben ist: Man soll viel verdienen, viel konsumieren, nicht zu viele Fragen stellen, diszipliniert sein. Wenn man sich die Gewerkschaftszeitungen ansieht, etwa die neue Ausgabe (der „Kompetenz“, Anm.): Da geht es um die Kollektivvertragsverhandlungen, zu sehen ist ein junges Pärchen, und über ihnen schwebt eine Wolke mit Auto, Kühlschrank, Reise, Eurozeichen und so weiter.

Doch das hat eine Kehrseite: So wie das gute Leben heute verstanden wird, führt es dazu, dass Menschen arbeitslos werden, dass Ressourcenzuflüsse hier zu Ressourcenkriegen woanders führen, so dass Menschen fliehen. Die heutige Vorstellung vom guten Leben ist individualisiert, erzeugt viel Druck und das führt zu Problemen.

Wir müssen die Frage des guten Lebens anders stellen und beantworten: Ein gutes Leben ist ressourcenleicht, solidarisch, ökologisch nachhaltig, nicht auf Kosten anderer.

Ist es denn so unverständlich, dass man nicht verzichten möchte?

Es gibt zwei Dimensionen bei dieser Diskussion, die erste wäre: Wir wissen vor allem aus der Gesundheitsforschung, dass ab einem bestimmten Einkommen subjektives Glücksempfinden größer ist, wenn die Verteilung gleicher ist. Wilkinson und Pickett haben gezeigt, dass das individuelle Wohlbefinden durchaus etwas mit der Gesellschaft zu tun hat, nämlich mit einem Gefühl, dass es mehr oder weniger gerecht zugeht, dass es auch anderen nicht so schlecht geht. Zweitens: Aus meiner Sicht ist Debatte um gutes Leben keine Debatte um Glück. Glück ist etwas Individuelles, man kann viel Geld haben und unglücklich sein. Die Frage nach dem guten Leben heute ist vielmehr die Frage nach den gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Menschen solidarisch, auskömmlich und nachhaltig leben können. Das ist aus meiner Sicht der Kern der Debatte.

Jetzt kommen wir an eine Scheidestelle, denn es gibt eine ökologische Restriktion. Wir können nicht mehr sagen: Die Bedingung für ein gutes Leben ist ein Industriekapitalismus, der nicht so genau schaut, wo die Ingredienzen des Kuchens herkommen. Hauptsache der Kuchen wächst und wir können die Stücke verteilen. Wir müssen genauer fragen: Was hat es mit den Ingredienzen des Kuchens auf sich?

Aber kann man Menschen in den Nicht-Industrieländern wirklich übel nehmen, dass sie die gleichen Konsummöglichkeiten haben wollen?

Ich würde nicht sagen: Die Chinesen sollen unsere Konsummöglichkeiten haben, etwa in der Mobilität. Es braucht in China dringend ein anderes gesellschaftliches Bewusstsein. Es geht nicht, dass du ein Auto hast, sobald du ein bisschen im Wohlstand lebst, wenn du dann Mittelklasse bist – und zwar nicht als moralische Ansprache, sondern als gesellschaftspolitisches Problem. Jetzt kommen in China die Smogs wieder, das ist ein Desaster. Und die Leute wissen doch, dass es ein Desaster ist.

Die staatlichen Politiken ändern sich jetzt ein bisschen. Nur hat das Zentralkomitee in China 1980 entschieden: Wir erhöhen die Mobilität weitgehend über Automobilität. Nur warum hat der Staat nicht gesagt: Wir machen das über öffentlichen Verkehr? Heute machen sie es, aber das ist total additiv zum großen Drive Automobilität. Ich würde sagen: Die Menschen in China sollen eine befreiende Mobilität haben, die auf einem guten, öffentlichen Verkehr basiert. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich will nicht den moralischen Zeigefinger erheben, sondern auf die gesellschaftspolitischen Probleme hinweisen.

Lieber gutes Fleisch und davon weniger als billiges: Das klingt doch nach Verzicht, oder?

Dieser Rahmen – und der ist sehr stark in der Gewerkschaft vertreten – ist aus meiner Sicht falsch. Vielmehr müsste man sagen:







INFORMATIONEN ZUR UMWELTPOLITIK

191

Positionen internationaler Gewerkschaften in der Klimapolitik

Jana Flemming, Ulrich Brand



Ulrich Brand/Karsten Nadermann (Hrsg.)

**Die Rolle
von Gewerkschaften
bei der Gestaltung einer
sozial-ökologischen
Gesellschaft**



ISBN 9783708910000



**Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

